

# Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verwaltung und Redaktion: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 20

Donnerstag den 11. März 1926.

51. Jahrgang

## Vogelstrauchpolitik.

Die sogenannten demokratischen Blätter in Ljubljana belieben, trotzdem das slowenische Volk zu einem guten Drittel das Los einer nationalen Minderheit zu tragen hat, dem Minderheitenproblem gegenüber die Politik des Wälder-vogels Strauß zu spielen. Als vor einigen Tagen der deutsche Abgeordnete Dr. Stephan Kraft in der Prograder Nationalversammlung auch die bekannten Wegnahmen in Slowenien erwähnte, nannte der „Slovenski Narod“ in Ljubljana diese dankenswerte und nichtvergessbare Erinnerung eine „Ungeschicklichkeit“, für die man in Ljubljana dankbar sein müsse, weil „unsere Deutschen“ bergesamt ihre Karten aufgedeckt hätten. Das slowenische Blatt führt die Wegnahmen natürlich nicht in ihren charakteristischen Zügen an, sondern spricht nur so in allgemeinen von einer Beschwerde des deutschen Abgeordneten über die Wegnahme der deutschen Theater, der deutschen Mittelschulen, der deutschen Volksschulen usw. Nun ist aber gerade dieses für einen slowenischen Leser so harmlos abfallende und nichts sagend klingende „Und so weiter“ der Sand, in den der slowenischdemokratische Vogel Strauß den Kopf steckt. In diesem „Und so weiter“ sind nämlich die Wegnahmen der Staatsbürger deutscher Nationalität gehörenden Vereinsvermögen in Slowenien enthalten. Während sogar der Unterrichtsminister Radic die Frage der Mittelschulen bzw. der Schulen überhaupt als Politikum bezeichnet, über das sich streiten lasse, wird weder er, noch irgendein anderer Politiker die Wegnahme des „Deutschen Hauses“ in Celje, die Wegnahme des Hauses und der Liegenschaften des „Gottscheer Studentenheims“ mit dem so behnbaren Begriff „Politik“ rechtfertigen können. Wenn irgendetwas ungeschickt ist, so ist es nicht die Erinnerung des deutschen Redners an diese Dinge, sondern ungeschickt und idriht ist es von Seiten einer gewissen slowenischen Diffidentlichkeit, zu glauben, daß ein Unrecht deshalb jemals zu Recht erhoben werden könnte, weil man der Erörterung darüber ausweicht oder das trockene Faktum der konkreten Eigentumsverirrungen mit anderen Fausen umgibt. Das ist Vogelstrauchpolitik in einer der wichtigsten Gegenwartsfragen, welche gerade das slowenische Volk tiefer berührt als irgend ein anderes.

Wenn heute der „Politische und wirtschaftliche Verein der Slowenen in Kärnten“ in seiner mageren Beschwerdeführung an den Kärntner Landtag die zwangsweise Vermietung eines Vereinszimmers in irgendeinem slowenischen Vereinshaus als wesentliche Klage anführt, mit welcher Stirn können unsere Ljubljanaer Nationalpolitiker dann erwarten, daß von der großen Zahl der weggenommenen Vereinsvermögensobjekte in Slowenien, daß vom „Deutschen Haus“ in Celje, daß von den weggenommenen deutschen Schülerheimen, daß von dem mitten in der deutschen Sprachinsel Gottschee gelegenen „Studentenheim“ usw. nicht gesprochen werden soll?! Und wenn man davon spricht, soll es eine „Ungeschicklichkeit“ genannt werden? Das ist Vogelstrauchpolitik.

Und Vogelstrauchpolitik war es, als in derselben Presse das Eintreten der hierländischen Deutschen für die Kulturautonomie der Kärntner Slowenen kurzweg verschwiegen wurde. Sie wirkt sich umso unschöner aus, als den Schaden nicht unmittelbar diejenigen, die den Kopf in den Sand stecken, zu tragen haben, sondern ihre Minderheiten im Ausland und vielleicht alle Minderheiten in Europa. Daß die Welt aber die Augen offen hält und trotz der Vogelstrauchpolitik hierzulande die verschiedenen „Ungeschicklichkeiten“ intensiv zur Kenntnis nimmt, mag ein unten abgedruckter Artikel erweisen, der vor einiger Zeit in der Prager „Bohemia“ und dann auch im Zagreber „Morgen“ erschien. Er stammt aus der Feder des Sekretärs der Deutschen Völkerbundliga in der tschechoslowakischen Republik Dr. Leo Epstein und beschäftigt sich mit der von den Deutschen in Slowenien aufgeworfenen Frage der kulturellen Autonomie, also mit jener Frage, in welcher die slowenisch-nationale Publizität mit ihrer Vogelstrauchpolitik die denkbar größte Ungeschicklichkeit begangen hat.

## Ein zweites Gflland?

Von Dr. Leo Epstein, Sekretär der Deutschen Völkerbundliga in der tschechoslowakischen Republik.

Das im fernen Nordosten gelegene Gflland hat vor wenigen Monaten eine Kulturstat ersten Ranges vollbracht. Als erster von allen Staaten Europas, die von dem Fieber der nationalen Kämpfe geschüttelt werden, hat es seiner kaum 30.000 starken deutschen Minderheit die volle Kulturautonomie gewährt. Man bringt aus dem Südosten Europas eine Nachricht zu uns, die die Hoffnung auf ein neues Gflland in uns erweckt. Gleich dem tüchtigen Stamme der deutsch-estnischen Balten sind es die schlechtesten Deutschen nicht, die sich hier zum Worte melden. Denn die Deutschen der Südböhmischen und Krains, des heutigen Sloweniens, sind nicht nur wackere Bauern und tüchtige Städter, denen die Kultur der Slowenen unendlich viel verdankt, sondern sie haben dem deutschen Volke auch Männer wie den Dichter Anastasius Grün, den Musiker Hugo Wolf, den Philosophen Carneri, den Chemiker und Nobelpreisträger Piel, den Seehelden Tegethoff und manchen anderen hervorragenden Mann geschenkt, und sie haben in der Person des deutschen Arztes Camillo Morocatti der großen Gemeinde der Vorkämpfer für die Rechte der bedrückten Minderheiten neuestens den idealen Priester gegeben.

Unfugliches haben sie während der letzten sieben Jahre erduldet. Ihr unter Oesterreich blühendes Schulwesen ist bis auf wenige kümmerliche Reste vernichtet, ihre Kulturstätten wurden ihnen genommen, ihr Vereinswesen zerstört und deutsches Blut ist auf diesem heilumstrittenen Boden gestossen. Und doch haben sie ihren Lebensmut nicht verloren. Immer wieder wandten sie sich an die Staatnation und vertiefen auf ihr natürliches und durch internationale Verträge verbürgtes Recht. Sie wurden stets abgewiesen unter Hinweis auf die Lage der ihnen an Zahl ungefähr gleichen Slowenen, die im österröischen Kärnten leben. Nun, das traditionell lauwarmer Wien ist mit dem ebenfalls traditionell stahlharten Bograd, was nationalen Furor anlangt, sicherlich ebensowenig zu vergleichen wie das spenkühle Klagenfurt mit dem leidenschaftlichen Laibach.

Professor Adolf Lenz, dem wir eine treffliche Schrift „Die deutschen Minderheiten in Slowenien“ verdanken, schätzt die Zahl der Deutschen Sloweniens heute nach Auswanderung zahlreicher Städte, Be-

amten und Bauern auf über 70.000 ein. Sie gehören zu den bedauernswertesten Minderheiten Europas; die Nachrichten über die Gewalttaten, die an den Deutschen Marburgs, Celjs, Pettau, Laibachs und der Gottscheer Sprachinsel begangen wurden, sind schon oft über die Grenzen des Staates hinaus gedrungen. Ihre Sprache ist vor Gericht und Amt verdrängt, ihr Schulwesen bis auf wenige Reste vernichtet, ihre Vereinshäuser wurden von slowenisch-nationalistischen Organisationen „übernommen“; auch vor Terrorakten sind die slowenischen Chauvinisten nicht zurückgeschreckt.

Auch im benachbarten Kärnten ist die Lage der dortigen Slowenen nicht zufriedenstellend, wenn sie auch gewiß bedeutend besser ist als die Deutschen Sloweniens.

So gibt es nationale Beschwerden nördlich und südlich der Karawanken. Was dies so bleiben?

Es war im Oktober vorigen Jahres, als sich an den grünen Gestaden des Genfer Sees die Vertreter der unglücklichen bedrückten nationalen Minderheiten Europas zusammenfanden, um ihre Schmerzen auszutauschen und nicht nur ihre wohlberechtigten Forderungen, sondern auch warnend ihre Stimme zu erheben ob des durch die nationalen Kämpfe und die aus ihnen fließenden Verbitterungen neuerlich bedrohten Friedens des noch aus vielen Wunden blutenden Europa. Auch die Vertreter der Deutschen Südböhmens und die Vertreter der Slowenen Oesterreichs waren erschienen und in der Atmosphäre von Genf wurden zwischen ihnen die ersten Fäden gesponnen, die zu einem gemeinsamen Vorgehen dieser beiden unter nationaler Fremdherrschaft lebenden Volkspolster führen sollten. Und schon am 10. November v. J. erfolgte der erste Schritt. Auf einen deutschen Antrag beschloß der Kärntner Landtag zur Prüfung der nationalen Frage im Lande zwei Kommissionen, eine Schul und eine Beschwerdekommision, einzusetzen. Da die Wahlen in die Landtagskommission geschäftsordnungsmäßig auf Grund des Verhältnismäßigkeitsrechtes zu erfolgen haben, auf dieser Grundlage aber die Slowenen, die nur über zwei Mandate im Landtage verfügen, in den Kommissionen ohne Vertretung geblieben wären, wurde gleichzeitig beschlossen, in jeder Kommission den Slowenen ein Mandat einzuräumen. Kurze Zeit darauf erfolgte der zweite Schritt. Morocatti, der für das Minderheitenproblem weit mehr ist als der geistige Führer der Deutschen Sloweniens, ergriff in der „Silvianer Zeitung“ das Wort und schilderte in einer Reihe von Artikeln, die — wenn sie auch nur örtliche Verhältnisse im Auge haben, mit zu dem Besten gehören, was auf dem so viel durchackerten Gebiete des Minderheitenwesens geschrieben wurde — die Lage nördlich und südlich der österreichisch-südslawischen Grenze. Mit meisterhafter Feder schilderte er das Jahrhunderte lange Zusammenleben der Deutschen und Slowenen auf gemeinsamen Boden. Er schenkt nicht davor zurück, das Verhalten der Deutschen in der Vorkriegszeit zu tadeln, weist aber auch mit allem Nachdruck auf das geschichtswidrige Vorgehen der heutigen slowenischen Machthaber hin, die vergessen wollen, daß die Slowenen, die dem Deutschen viel an Kulturgütern gegeben, noch mehr aber von ihnen empfangen haben, dem westlich-germanischen Kulturkreise angehören und nicht dem östlich-balkanischen, dem sie sich in Anerkennung der durch Geschichte, Kultur, Religion, Schrift und Wirtschaft gegebenen natürlichen Grundlagen gegenwärtig zuwenden. Seine Ausführungen gipfeln in dem Rufe an Oesterreich, den Kärntner Slowenen volle nationale und kulturelle Selbstverwaltung zu gewähren; gleichzeitig aber verlangt er dasselbe für die Deutschen Sloweniens.

Und über seinen Antrag beschloß der Politische und wirtschaftliche Verein der Deutschen Sloweniens eine Eingabe in diesem Sinne an die Landesregierung von Kärnten zu richten, in der klipp und klar



die Kulturautonomie für die slowenische Minderheit dieses österreichischen Bundeslandes verlangt wird. Von diesem Schritt wurden die beiden slowenischen Abgeordneten Kärntens, die deutschen Vertreter in der südslawischen Skapschina und die Beograder Regierungstellen verständigt.

So ist der Weg gewiesen für eine großzügige nationale Verständigung nördlich und südlich der Karawanken. Die Chauvinisten hier und drüben werden vielleicht mit Gegenargumenten anmarschieren; man wird mit Schlagworten vom Nationalstaat, von der Kolonialnatur der Minderheiten im Gegensatz zur Autochthonie, von verschiedener Wertung der Kulturhöhe kommen, vielleicht sogar den *vae victis* Standpunkt zur Geltung bringen wollen. Trotzdem müssen wir vom gesamtdeutschen Standpunkte das Zustandekommen dieses Ausgleiches wünschen. Und auch die Deutschen im Reiche werden sich nunmehr für die Lebenslage dieser und anderer deutscher Minderheiten in höherem Maße interessieren müssen als bisher. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund steht bevor. Mit klopfendem Herzen werden die deutschen Minderheiten nunmehr nach Genf blicken und in Deutschlands Delegiertem im Völkerbundrat den berufenen Anwalt ihrer durch sieben Jahre tief hartnäckig ergriffenen Rechte erblicken. Er wird die Schmerzen ihrer aller in steter Geduld halten müssen. Ausgleich, wie sie in Estland zustandekommen sind, und wie sie in Kärnten und Slowenien und hoffentlich auch anderwärts zustandekommen werden, werden seine Aufgabe erleichtern und auch der europäischen Friedigung Europas dienen.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Die Verwaltungsmethoden in der Wojwodina.

Gelegentlich der Debatte über das Budget des Innenministeriums hielt Abg. Dr. Hans Moser eine große Parlamentsrede, in welcher er ein erschütterndes Bild über die an der deutschen Minderheit in der Wojwodina geübten Verwaltungsmethoden entwarf. Wir werden in unserer nächsten Folge einen kurzen Auszug aus dieser Rede bringen.

### Ausland.

#### Rücktritt der Regierung Briand.

Am 6. März wurde die französische Regierung im Zusammenhang der Beratung des Steuergesetzes mit 274 gegen 221 Stimmen überstimmt, was den Rücktritt des Kabinetts Briand zur Folge hatte. Dieser unvorhergesehene Zwischenfall wirkte sich auch in Bezug auf die Völkerbundtagung in Genf aus, wo Briand, bekanntlich eine der stärksten politischen Persönlichkeiten in Europa, nur an der sonntägigen Vorbereitungsversammlung teilnahm. Der Präsident der Republik bot am Dienstag Poincaré die Bildung des neuen Kabinetts an, dieser lehnte aber mit der Begründung ab, daß mit Rücksicht auf die Genfer Tagung nach wie vor Briand der geeignetste Mann sei. Man glaubt, daß Briand die neue Regierung am Mittwoch zusammenstellen und sofort nach Genf abreisen werde. Finanzminister wird voraussichtlich Cailhau werden.

#### Die Sackgasse in Genf.

Die außerordentliche Versammlung des Völkerbundes in Genf, die bekanntlich am 8. März zusammentrat, läßt vorläufig kein Resultat absehen. Die Mehrheit der Weltpresse ist der Ansicht, daß die Frage der Aufnahme Polens, Spaniens und Brasiliens in den Völkerbundrat auf den Herbst vertagt werden wird, wenn sich, was die Franzosen verlangen, Deutschland schriftlich verpflichtet, auf jener Tagung der Aufnahme Polens keinen Widerstand entgegenzusetzen. Gegenwärtig steht die Sache so, daß Polen auf die sofortige Zuerkennung des ständigen Mitglieds beharrt und für den Fall der Ablehnung mit dem Austritt aus dem Völkerbund und mit einem Bündnis mit Rußland droht.

#### Schiedsgerichtsvertrag zwischen Osterreich und der Tschechoslowakei.

Dieser Tage wurde in Wien zwischen den Republiken Osterreich und Tschechoslowakei ein Schiedsgerichtsvertrag unterfertigt, der von der Presse beider Staaten sympatisch aufgenommen wurde. Außenminister Dr. Benck, den seine Gemahlin begleitete, hielt auf einem offiziellen Bankett eine Antwortrede auf die herzlich begrüßte Begrüßung durch den Bundeskanzler Dr. Kamek, in welcher er die friedlichen

Absichten seines Landes betonte. Verschiedene Herren aus den beiden auswärtigen Kabinetten wurden aus dem Anlaß des Vertragsabschlusses mit österreichischen bzw. tschechischen Auszeichnungen bedacht. Der Tenor aller Erklärungen des tschechischen Außenministers ging auf das Unterstreichen der Tatsache hinaus, daß die Nachfolgestaaten der ehemaligen Monarchie durch eine unlösliche Wirtschaftsgemeinschaft eng miteinander verbunden seien.

## Aus Stadt und Land

Dem Bürgermeister Dr. Prasovec von anwesenden 29 Gemeinderäten mit 15 Stimmen die Unzufriedenheit ausgesprochen. Am Freitag, dem 5. März, wurde unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Prasovec eine ordentliche Gemeinderatssitzung mit dem Beginn um 5 Uhr nachmittags abgehalten. Ihr Fernbleiben hatten entschuldigt die Gemeinderäte Kojčič, Dr. Dgrizel und Dr. Kus. — Der Bürgermeister beantwortete nach Öffnung der Sitzung einige Interpellationen des SR Koren, insbesondere wegen des Verkaufes von altem elektrischem Material; SR Koren gab sich mit der Antwort nicht zufrieden; er verlangte, daß künftighin alle Verkäufe öffentlich ausgeschrieben werden. Bezüglich der Beschwerde Kurbšič (unangemessene Einleitung von elektrischem Licht in dessen Hause in Liva) wurde der Interpellant durch die diesbezügliche Aufklärung zufriedengestellt. — SR Rebenšegg richtete an den Bürgermeister die Frage, warum die Errichtung eines zweiten Brunnens im städtischen Schlachthaus nicht durchgeführt wurde, obwohl der Gemeinderat bereits am 12. Februar 1925, also vor einem Jahre, den diesbezüglichen Beschluß gefaßt hatte. Er gab seiner Verwunderung Ausdruck daß vom Finanzreferenten Dr. Božič stets Sparsamkeit verlangt werde; das sei insbesondere der Fall gewesen, als man den Angestellten Tramschel aus dem städtischen Dienste entließ mit der Begründung, daß das Schlachthaus passiv sei und deshalb Angestellte abgebaut werden müßten; Redner habe sich für die Beibehaltung einer Schreibkraft im städtischen Schlachthaus eingesetzt; von der Notwendigkeit einer solchen Kraft habe sich auch der Herr Bürgermeister überzeugt, so daß jetzt wieder eine Hilfskraft in der Kasse des städtischen Schlachthaus untergebracht sei. Wenn Sparsamkeit am Platz ist, so wäre die beschlossene Errichtung des zweiten Brunnens auf jeden Fall schon im Vorjahre in Angriff zu nehmen gewesen, da damit bei der Erzeugung Kohle erspart geblieben wäre. Finanzreferent SR Dr. Božič stellte die Behauptung auf, daß er sich bei der Angelegenheit Tramschel nicht beteiligt habe. SR Rebenšegg bewies das Gegenteil dieser Behauptung und ersuchte, Gemeinderatsangelegenheiten nicht lächerlich zu machen. Bürgermeister Dr. Prasovec versprach, daß man die Errichtung des Brunnens bei geeigneter Witterung sofort in Angriff nehmen werde. — Bei Verlesung des Protokolls über die letzte Gemeinderatssitzung bemängelte SR Rebenšegg die Stillierung seiner damaligen Erklärung, die richtig folgendermaßen zu lauten hätte: „Bei der Überlegung des jetzigen Gemeinderates sah uns die damalige Mehrheit als Vertreter von Wählern zweiter Klasse an, weshalb wir auch in keinen der Unterausgänge gewählt wurden. Da wir an dem Ausgang der jetzigen Krise deshalb auch kein Interesse haben, werden wir für den gestellten Antrag nicht stimmen.“ Als der Bürgermeister erklärte, daß es bisher nicht Sitte gewesen sei, solche Sachen wörtlich ins Protokoll aufzunehmen, betonte SR Rebenšegg, daß er das fordern müsse, da seine Erklärung eine besonders wichtige Bedeutung habe. Der Bürgermeister nahm die Forderung zur Kenntnis und versprach, das Protokoll entsprechend richtig stellen zu lassen. — SR Dr. Gorican als Führer der Opposition verlangte die Abstimmung über den bereits in der Sitzung vom 3. Februar gestellten Antrag, wonach dem Bürgermeister die Unzufriedenheit der Stadtvertretung auszusprechen sei. SR Dr. Kolan behauptete, daß dieser Vorgang der Geschäftsordnung widerspreche, worauf sich Dr. Gorican auf § 21 der Geschäftsordnung berief. SR Koren erklärte, für den Antrag Dr. Goricans nicht stimmen zu können, da sich die Zusammensetzung des Gemeinderates auf einem Wahlgesetz begründe, das jeder demokratischen Grundlage entbehre, so daß seine Partei mit mehr als 100 Stimmen mit nur einem Vertreter bedacht sei, Parteien mit nahezu 500 kaum 7 Vertreter befähigen, während die zu Anfang herrschende Parteienkoalition mit kaum 800 Stimmen 25 Mandate erzielt habe. Deshalb verbleibe der sozialdemokratische Redner bei seinem ersten Antrag,



Stets unerreicht bleibt  
**Schicht-seife**  
Marke **Hirsch.**

Denn nichts in der Welt kann uns veranlassen, unser Höchstes, die Qualität unserer Seife im mindesten zu verschlechtern.

Wir könnten unsere Hirschseife verbilligen durch Verwendung „fast“ ebenso guter Rohstoffe. Wir tun es nicht, denn wir wollen nicht eine gute Seife erzeugen, sondern

**die beste!**

wonach dem Bürgermeister als dem Mandatsträger der solchermaßen geschaffenen Mehrheit das Misstrauen ausgesprochen werden sollte. Bei der nun durchgeführten Abstimmung wurde dem Bürgermeister mit 15 gegen 12 Stimmen die Unzufriedenheit ausgesprochen. Für den Antrag stimmten 7 radikale, 1 liberaler und 7 nationalsozialistische Gemeinderäte. Der deutsche Vertreter enthielt sich gemäß dem in dieser Angelegenheit eingenommenen Standpunkt seiner Partei der Stimmenabgabe. — Darauf berichtete der Finanzreferent Dr. Božič, daß die Bezirksvertretung für die Herrichtung der Kapuzinerbrücke nachträglich 40.000 Din beigesteuert habe. — Es wurde beschlossen, den Stadtpflicht ein Amtszimmer auf dem Magistrat einzuräumen. — Dem Verschönerungsverein wird der auf Gemeindefloßen zu reparierende Pavillon im Stadtpark, in dem im Sommer eine Konditorei untergebracht ist, überlassen. — Dem Ansuchen des Verbandes der slowenischen Kaufleute in Lj., wonach Waggon- und Halb-waggonladungen von Waren, die im Eisenbahnmagazin ein- und ausgeladen werden, ohne daß sie die Straßen passieren, von der Straßenumlage befreit werden sollen, wurde stattgegeben. — Auf Ansuchen des Handelsgremiums in Lj. wurde die Verzehrungssteuer (ujitina) für das Jahr 1926 mit 40.000 Dinar pauschaliert. — Die orthodoxe Kirchengemeinde beabsichtigt, von der Gemeinde den Grund bei Sp. Lanovž abzukaufen, den sie gegen den dem Militärarzt gehörenden Baugrund des ehemaligen Militärspitals an der Hrubljanstcastra verkaufen würde, wo eine orthodoxe Kirche errichtet werden soll. Es wurde beschlossen, der orthodoxen Kirchengemeinde bei Sp. Lanovž 6000 m<sup>2</sup> Grund mit 5 Dinar pro Quadratmeter zu verkaufen unter der Bedingung, daß das Grundstück zu einem Erziehungsheim hergerichtet werde. Herr SR Rebenšegg stellte an den Finanzreferenten Dr. Božič die Anfrage, ob die Statuten für den Bürgererwerbsfond schon fertiggestellt seien, da dies dem Anfragsteller schon vor einem Jahr versprochen worden sei. SR Dr. Božič erwiderte, daß sich bis jetzt noch keine Gelegenheit gefunden habe, diese Statuten auszuarbeiten. Deshalb stellte SR Rebenšegg den Antrag, daß die Statuten für den Bürgererwerbsfond ehestens auszuarbeiten seien. Nachdem der Antrag einstimmig angenommen worden war, wurde die Sitzung wegen Ermüdung der Stadtväter um halb 9 Uhr abends geschlossen. Die Fortsetzung findet am Donnerstag, dem 11. März, statt.

**Todesfall.** Am Montag morgens ist in Seife der Oberwachtmann Herr Andreas Erničoj im Alter von 45 Jahren gestorben. Obwohl er schon einige Zeit kränkelte, war er am Samstag noch im Dienst, worauf er sich erst krank meldete. Der Verstorbenen hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.



**Todesfall.** In Luče im Sanntal starb Frau A. Wagner, Gemahlin des Magistratsbeamten Herrn Wagner in Celje, nach langer schwerer Krankheit im Alter von 21 Jahren. Das Leichenbegängnis fand am Sonntag in Luče statt.

**Der Verein der Hausbesitzer von Celje und Umgebung** wird am Samstag, dem 18. März 1922, um 8 Uhr abends im Hotel „Post“ seine ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung abhalten: 1. Bericht über die Tätigkeit und Kassagebarung; 2. Wahlen; 3. Vorträge; 4. Anträge. Die Mitglieder werden eingeladen, sich zu dieser Versammlung vollzählig einzufinden. Bemerkenswert ist noch, daß der Vorsitzende des Landesverbandes der Hausbesitzer Herr J. Frühlich aus Ljubljana über die Tätigkeit des Verbandes, sowie über den Stand der Wohnungs- und Steuerangelegenheiten berichten wird. Der Ausschuss.

**Das ständige Wählerverzeichnis für die Stadt Celje.** Der Stadtmagistrat C. J. verlautbart am 3. März: Auf Grund der Artikel 5, 6 und 7 der Gesetzgebung über die Wählerverzeichnisse vom 30. Mai 1922, Amtsblatt 184/67 v. 1922, wird kundgemacht, daß die ständigen Wählerverzeichnisse für die Stadt Celje vom 5. März l. J. an während der gewöhnlichen Amtsstunden im Zimmer Nr. 2 des städtischen Magistrats ständig aufliegen. Jedermann hat das Recht, das Wählerverzeichnis durchzusehen, abzuschreiben, zu verlautbaren, nachzudrucken und für sich oder für einen anderen Korrektur zu verlangen. Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß bei Wahlen nur diejenigen ihre Stimmen abgeben dürfen, die in das Verzeichnis eingetragen sind. Die Berichtigung des Wählerverzeichnisses wird direkt schriftlich oder mündlich vom Stadtmagistrat oder vom Kreisgericht in Celje verlangt, vom letzteren indessen nur schriftlich.

**Die Ausstellung der heimischen Künstler** Modic und Klavc im Disijersklasio in Celje wird um einen Tag verlängert d. i. bis inklusive Donnerstags. Die Silbermünzen von halb 10 bis halb 12 Uhr vormittags und den ganzen Nachmittag besichtigt werden.

**Probemobilisierung in Slowenien?** Der Ljubljanaer „Slovenec“ berichtet: Eine Deputation der Abgeordneten des Jugoslawischen Klubs besuchte heute (5. März) den Kriegsminister und intervenierte bei ihm wegen der Probemobilisierung, welche das Militärkommando in Slowenien für die erste Hälfte des März angeordnet hat. Die Abgeordneten führten dem Kriegsminister vor Augen, daß eine solche Mobilisierung unnötig sei; sie baten, alles Erforderliche vorzunehmen, damit die Bevölkerung nicht beunruhigt werde. Der Minister verspricht, das Militärkommando sofort zu benachrichtigen, im Sinne der Erfüllung dieser Bitte vorzugehen.

**Ein interessanter Mordprozess aus Ptuj.** Am 22. Februar 1922 vormittags wurde in Ptuj bei Ptuj der dortige Kaufmann Richard Rosenfeld ermordet. Als des Mordes verdächtig kam damals der Malergehilfe Alois Pollak aus Kapela bei Ptuj in Betracht. Dieser wurde verhaftet, des Raubmordes angeklagt und vom Schwurgericht in Maribor am 21. September 1922 für schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem schweren Kerker begnadigt. Sein später eingebrachtes Gesuch um die Wiederaufnahme des Strafverfahrens wurde abgewiesen, obwohl Pollak nach wie vor behauptete, diesem Morde vollkommen fern zu stehen. Wie wir hören, hat Pollak in den letzten Tagen neuerdings, diesmal durch seinen neuen Verteidiger Dr. Danilo Komarčič, Advokat in Maribor, den Antrag auf Wiederaufnahme des Strafverfahrens gestellt, in welchem er neue Zeugen behufs Nachweises seines Alibis anführt und auch zwecks Ueberführung des wirklichen Täters positive Angaben macht. Um den Gang der Untersuchung nicht zu stören, wird jetzt der Name des wirklichen Mörders noch geheim gehalten. Die Vorgeschichte dieses höchst interessanten Mordprozesses ist folgende: Am 4. Februar 1922 vormittags sahen die Leute in Ptuj aus dem Geschäft des Richard Rosenfeld zwei Burschen herauskommen, welche die Tür des Geschäftes hinter sich absperrten und sich eiligen Schrittes in den nahen Wald begaben. Diese zwei Burschen hatten unmittelbar vorher mit Rosenfeld auf der Straße gesprochen und ihn nach den Experten gefragt. Verschiedene Zeugen haben gesehen, daß die beiden vorher durch eine Woche hindurch nach Ptuj zu kommen und wieder fortzugehen pflegten. Nach dem letzten Tage waren sie nicht mehr zu sehen. Pollak wurde am 10. Mai 1922 verhaftet, als er durch Ptuj fuhr, sich dort als Ministerialbeamter ausgab und sich auf diese Weise des Verbrechens verdächtig machte.

Verschiedene Zeugen haben Pollak mit Bestimmtheit als denjenigen erkannt, der am 4. Februar 1922 in Ptuj in Gesellschaft eines kleineren Burschen mit dem ermordeten Rosenfeld gesprochen hatte, weshalb Pollak auf Grund der Zeugenaussagen angeklagt wurde. Die Zeugen, die Pollak zum Nachweise seines Alibis, daß er sich zu jener Zeit nicht in Ptuj, sondern in dem mehr als sechs Stunden entfernten Radkersburger Bezirk aufhielt, anführte, fanden keinen Anklang und so haben am 21. September 1922 die Geschworenen die Schuldfrage auf Raubmord einstimmig bejaht, worauf Pollak zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Pollak brach nach der Urteilsverkündung in heftiges Weinen und Schluchzen aus und beteuerte seine Unschuld. Die Urteilsverkündung übte einen so starken Einfluß aus, daß nicht nur die Geschworenen, sondern auch die Zuhörer Pollak als den wirklichen Mörder betrachteten. Nur einzelne und sehr wenige Personen waren im Zweifel und fragten sich im Stillen: „Ist er wirklich der Mörder Rosenfelds?“ Dieses Urteil hätte gleichzeitig mit jenem des J. Rossmann, der, wie bekannt, wegen Missethat an dem Morde der Blüenerin des Finanzrates Dr. Brenc in der Coellicca ulica in Maribor zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, vollstreckt werden sollen. Bei Pollak wurde die Todesstrafe nicht durchgeführt, weil er wegen Wiederaufnahme des Strafverfahrens rechtzeitig das diesbezügliche Gesuch eingebracht hatte. Derselbe seinem Antrage hatte das Gericht nicht stattgegeben, weil auch dieses Mal die Zeugen für ihn kein Alibi erbringen konnten, aber nichtsdestoweniger wurde Pollak zufolge der anlässlich der Geburt des Kronprinzen erlassenen Amnestie zu lebenslänglichem schweren Kerker begnadigt. Pollak behauptete nach wie vor seine Unschuld an diesem mysteriösen Morde. Nach fast vierjährigem Kerker hat Pollak nunmehr, wie vorerwähnt, durch einen neuen Verteidiger dem Gerichte neue Zeugen namhaft gemacht, die diesem Prozesse eine sensationelle Wendung zu geben versprechen.

**Diebstahl und Veruntreuung.** Vor einigen Tagen wurde in Laško der Postbedienstete Fr. Zupan verhaftet; er wird beschuldigt, daß er dem Bauer Franz Djiterš aus Nifingozb beim Nachhausebegleiten 2500 Dinar entwendet habe. Bei der darauffolgenden Hausdurchsuchung fand man in seiner Wohnung eine sehr große Anzahl nicht zugestellter Briefe, von welchen vermutet wird, daß sie mit Geldinhalt versehen waren.

**Morgenstunde hat Gold im Munde.** Das Beograder Unterrichtsministerium hat nachfolgende Bekanntmachung erlassen: Der Herr Unterrichtsminister empfängt Abgeordnete an jedem Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag von 7 bis 8 Uhr früh, sein Schloß an den gleichen Tagen ebenfalls von 7 bis 8 Uhr früh. Sonst werden Parteien an diesen Tagen von 8-9 Uhr vormittags empfangen.

**Die Italiener müssen den Schaden ersetzen.** Wie die slowenischen Blätter berichten, wurde dieser Tage die jugoslawische Narodna Gatalnica (nationale Lesehalle) in Trieste wieder eröffnet. Die Faschisten hatten sie seinerzeit demoliert und das Inventar, sowie die Bücher verbrannt. Die parlamentarische Kommission hat nun beschlossen, daß die Italiener die Lesehalle renovieren und den ganzen Schaden an Inventar und Büchern ersetzen müssen.

**Kirchensüß, Ohrfeige und Fußtritt.** Ein interessantes Stückchen aus der C. na gora macht dieser Tage die Runde durch die slawischen Blätter. Es lautet: In C. tinje spielte sich eine originelle Schlägerei ab, die Sensation hervorrief. Beim Obergespän trat der Hauptauschuß zusammen, der im vorigen Jahr die Njeguš Feler organisiert und geleitet hatte. An dieser Sitzung nahmen der Metropolit Dr. Savrilo Dožič, der Obergespän Stalovč, der Wojvode Božič Petrovič und der Bürgermeister Toma Milošević teil. Diese Herren verhandelten über verschiedene Unruhmäßigkeiten, die gelegentlich des vorjährigen Besuchs des Königs in der C. na gora und in C. tinje vorgekommen waren, und vor allem wurde die Tatsache kritisiert: für das Galabankett in C. tinje waren nicht die richtigen Persönlichkeiten ausgewählt worden! Wegen des Galabanketts stritten sich am meisten der Metropolit und der Gemeindevorsteher. Ein Wort gab das andere und nach einem etwas kräftigeren Schimpfwort pickte der Metropolit dem Bürgermeister eine knallende Ohrfeige. Die Ohrfeige erdoste den Vorsteher, weshalb er auf den Metropolit losstürzte und ihn, weil er ihn mit der Hand nicht erreichen konnte, mit dem Fuß so kräftig in den Bauch stieß, daß sich der Metropolit auf die Erde niederlegte. Auf Befehl des Obergespäns ergriffen die Polizisten das Gemeindevorsteher, um es in den Arrest abzuführen; es nahm sich seiner aber der Wojvode

Petrovič an und allmählich beruhigten sich die Herren und setzten die Sitzung fort. Damit hat die Sache jedoch noch kein Ende. Der radikale Abgeordnete Milutin Tomić brachte beim Religionsminister eine Interpellation ein, in welcher der obige Vorgang eingehend und mit augenfälliger Liebe geschildert wird. Darin heißt es u. a.: „Der Hochwürdigste Metropolit Savrilo Dožič gab dem Bürgermeister von C. tinje Toma Milošević eine Ohrfeige, worauf es diesem dann gelang, den Metropolit mit dem Bein in den hochgeehrten Bauch zu stoßen. Als Reaktion darauf schmiß dann der starke und ergrimmete Metropolit den Tisch um, daß alles Schreibwerkzeug auf den Boden fiel. Die Kaufleute lockte ganz C. tinje an und als Trophäen lagen auf dem Boden verschiedene Gegenstände, wie die Kappe des Metropoliten, der Hut des Bürgermeisters, vergoldene Tinte, zerbrochene Lineale und zerstückte Protokolle.“ Dann beschreibt der Interpellant die Tätigkeit des Metropoliten, der ein arger Separatist sei und dem es dennoch gelang, Präsident des Ausschusses für die Njeguš Feler zu werden. Diese Stelle müßte er dazu aus, alle braven Montenegriner zu beleidigen und alle Verräter zu belohnen. So hätten vom König K. volver zum Andenken die notorischen früheren österreichischen Spione bekommen, während die besten Montenegriner übergangen wurden. Ob dem Minister bekannt sei, wie dieser würdige Metropolit den Rektor des Seminars von C. tinje abohrfeige? Wie sei es möglich, daß unter dem lasterhaften Barte dieses Separatisten der Stern Karaborkje mit den Schwertern hervorblüh? Da dem Minister bekannt sei, daß die Geistlichen vom Metropolit mit Ohrfeigen bedacht würden? Mit welchem Rechte nenne sich der Metropolit Doktor? Wo habe er das Doktorat bekommen? Was gedenke der Minister zu tun, um diesen Metropolit Kirche zu machen, weil er sich nur zum Kommandanten eines Gendarmereipostens bei Dobra oder an der Meeresküste eigne, damit er mit den Wölven schreie. — Der Ljubljanaer „Narodni Dnevnik“ meint, er sei nur neugierig, was der Religionsminister gegen den Metropolit wegen der Ohrfeigen unternehmen werde.

Wir haben schon früher einmal berichtet, daß die weltbekannte Org Schicht A. G. in Auffig (C. S. R.) gemeinsam mit hiesigen Banken in unserem Staate und zwar in Osijek eine Fabrik für Seifen, Waschartikel und Kerzen errichtet und sie mit den modernsten Maschinen und Apparaten ausgestattet hat. In dieser Fabrik wird besonders die weltbekannte und bei allen Hausfrauen beliebte „Schichtseife“ Marke „Hirsch“ hergestellt, welche anerkannt das Beste darstellt, was auf dem Gebiete der Seifenerzeugung überhaupt geleistet werden kann und deren Absatz infolge ihrer wirklich unerreichten Eigenschaften auch in unserem Staate von Tag zu Tag steigt. Ein weiteres, ebenso nützlich als zweckmäßiges Erzeugnis ist das Waschrak „Frauenlob“, das bei richtiger

Die Einheitslampe der Zukunft



**DIE NEUE OSRAM LAMPE**



Man beachte die neue Birnenform



Verwendung nicht nur Mühe und Arbeit spart, sondern auch zur Schonung der teuren Wäsche wesentlich beiträgt. Alle Erzeugnisse der genannten Firma tragen den Namen „Schicht“ und die Schutzmarke „Hirsch“, worauf beim Einkauf von Seife und Waschlupfer besonders Bedacht genommen werden soll. Wir verweisen auf die in unserem heutigen Blatte erscheinende Ankladzung, sowie auf die noch folgenden Einschaltungen, die den geehrten Hausfrauen über den Wert der Schichtzeugnisse am besten Aufschluß geben.

**Sport.**

**Hauptversammlung des Sportklubs „Red Star“.** Am 12. März um halb 8 Uhr abends findet im Klubzimmer des Hotels „Zumer“ die Jahresversammlung des S. K. „Red Star“ in Celje mit folgender Tagesordnung statt: Bericht der verschiedenen Funktionäre; Neuwahl des gesamten

Ausschusses und Aufsichtigen. Um den Klub entsprechend zu kräftigen, werden alle, welche aktiv mitwirken wollen, sowie die Freunde des Sportes gebeten, sich an der Jahresversammlung zu beteiligen bzw. dort ihren Beitritt anzumelden.

**Die diesjährige Hauptversammlung** des S. K. „Troja“ in Bräze wird am Dienstag, dem 30. März l. J., um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Klautsch in Bräze abgehalten werden. Die Mitglieder werden auf diesem Wege aufmerksam gemacht, vollzählig zu erscheinen. Für die Klubleitung: Der Obmann Svoboda m. p., der Schriftwart Gust Paibach m. p.

**Wirtschaft und Verkehr.**

**Ämtliche Kurse vom 1. bis 31. März:**

1 Napoleonkor sind Din 218.—  
1 türkische Goldlira „ 247.—

1 engl. Pfund	276.—
1 amerikanischer Dollar	56 80
1 kanadischer Dollar	56 35
1 deutsche Goldmark	13.50
1 österreichischer Schilling	7 98
100 französische Franken	207.—
100 Schweizer Franken	1093.—
100 italienische Lire	229.—
100 belgische Franken	258.—
100 niederländische Gulden	2270.—
100 rumänische Lei	24.30
100 bulgarische Lewa	40.—
100 dänische Kronen	1475.—
100 schwedische Kronen	1520.—
100 norwegische Kronen	1190.—
100 spanische Pesetae	800.—
100 griechische Drachmen	80.—
100 tschechoslowakische Kronen	168.—
1.000.000 magyrische Kronen	795.—

Die **besten** Radiogeräte liefert bekanntlich **JUGOTEHNIKA** Celje, Zakrajsko Nr. 3 Prima Referenzen!

**Wirtschaftsadjunkt** mit etwas Praxis, wird für ein grösseres landwirtschaftliches Gut bei Maribor, hauptsächlich Viehzucht, sofort aufgenommen. Offerte und Zeugnisabschriften an Dampf- und Scherbaum in Maribor.

Gesucht für dauernd **elegant möbl. Zimmer** mit elektr. Licht und Klavierbenützung. Separater Eingang. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 31632

50 Fuhren (50 m<sup>3</sup>) **gute Gartenerde** für sofort gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 31634

**Kommis** der Spezialebranche, verlässlich, 20 Jahre alt, sucht Posten in einem Unternehmen, auch als Vertreter, Inkassant oder Magazinour. Anträge an Karl Breznik, Celje, Dolgopolje Nr. 1.

Verlässliche ältere Witwe, perfekt im Kochen, sucht Stelle als **Kinderfrau** geht auch als Wirtschaftlerin zu älterem Herrn oder Dame. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 31631

**JAN KASTER CACAO** ist doch der beste!

Brauche **Eichen-Friesen** 5 bis 8 cm I. und II. Klasse. Anbote mit genauer Angabe von Dimensionen, Quantum und Preis unter „Eiche P-168“ an die Interreklam A.-G. in Zagreb I-78.

Diverse **MÖBEL** wegen Abreise zu verkaufen, Adresse in der Verwaltung des Blattes. 31619



**Wohlbefinden**

**Körperliches Wohlbefinden** ist die Voraussetzung zu guter geistiger und körperlicher Arbeit und zum Erfolg im Leben überhaupt. Quälen Sie Ihren Körper nicht durch die starken Erschütterungen bei jedem Schritt auf harten Lederabsätzen. Tragen auch Sie **Palma Kautschuk-Absätze** und **-Sohlen**. Sie werden dann die Wohltat des elastischen Schrittes nie mehr entbehren wollen. **Palma-Kautschukabsätze** sind dreimal so haltbar und trotzdem noch billiger als Leder.

••• Gegründet 1868 •••



empfiehlt alle Sorten **Gemüse-, Blumen-, Klee- und Grassamen** in bekannt bester Qualität.

**Danksagung.**

Für die aufrichtige und herzliche Teilnahme, welche uns sowohl während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen, herzensguten Gatten und Vaters, des Herrn

**Stefan Čoh**

Pferdefleischhauer und Gastwirt

zuteil wurde, für die reichen Blumen- und Kranzspenden, für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, danken wir auf diesem Wege herzlichst. Ganz besonders dem verehrl. Militär Stationskommando, dem Verband der Kriegsinvaliden, den geehrten Vertretern der Fleischhauergenossenschaft, der Gastwirtengenossenschaft und allen lieben teilnehmenden Freunden und Bekannten sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen herzlichen Dank.

Celje, im März 1926.

**Die trauernde Gattin und Kinder.**